

Psychiatrie in Not

Ein sanfter Versuch zur Annäherung zweier Disziplinen, die sich mit der Psyche befassen

Übersicht:

Hier handelt es sich um den Versuch einige wichtige Berührungspunkte in den Vordergrund zu stellen, an denen sich die Psychiatrie an der Parapsychologie befruchten könnte. Die Notsituation in der Psychiatrie könnte auch durch Fremdbeeinflussung der menschlichen Psyche durch Psychen aus anderen Dimensionen beeinflusst sein. Vorschläge zur Therapierung müssten erarbeitet werden. Präventiv hilft vor allem die Aufklärung der Lebenden über die Situation der Toten.

Überlastete Kliniken, Ärztemangel, fast epidemische Ausbreitung der psychischen Erkrankungen in den letzten 15 Jahren.

Dies ist die Alarmglocke aus der Psychiatrie. Der Ärztemangel ist vor allem eine Folgeerscheinung der Zunahme der Erkrankungen. Es stellt sich nun die Frage, ob man nur mit Verbesserungen auf der Seite der Versorgung aus dem Dilemma kommen kann, oder ob auf der Seite der Patienten und der Prävention auch noch Möglichkeiten offen stehen, die bisher nicht genügend beachtet wurden.

Eine Diagnose in der Psychiatrie ist nicht einfach anzugehen, weil die Gründe der Erkrankungen vielfältig und meist undurchsichtig sind.

Deshalb sei im Folgenden auf ein Ursachenszenario hingewiesen, das in der etablierten Psychiatrie bisher ohne Berücksichtigung geblieben ist, möglicherweise aber einer Betrachtung würdig ist, um die Palette der Krankheitsbilder und deren Ursachen zu diversifizieren.

Die Quelle ist in der klassischen Parapsychologie zu finden, einem Gebiet von dem sich die Psychiatrie bisher abgrenzt. Dies ist einerseits verständlich, da sie sich oft mit Fällen zu beschäftigen hat, die durch die Beschäftigung mit Praktiken, die der Parapsychologie zugeordnet werden, zu befassen hat.

Andererseits muss gerade diese Tatsache aufhorchen lassen, denn sie kann ein Hinweis darauf geben, dass man da offenbar auf einer wichtigen Spur ist. Das würde aber bedeuten, dass eine Vertiefung in die Thematik angezeigt ist.

Da sich sowohl die Psychiatrie als auch die Psychologie eher mit dem Gehirn als mit der Psyche beschäftigt, besteht die Gefahr, dass bei einer Diagnose nicht alle in Frage kommenden Bereiche erfasst werden.

Um psychische Erkrankungen, die möglicherweise aus einem Umfeld das bisher die Domäne der Parapsychologie war, mit zu erfassen, wäre eine Erweiterung des Tätigkeitsbereiches in diese Richtung zu empfehlen.

Grundsätzlich geht es um eine Frage, die weltweit seit Jahrtausenden zur Debatte steht, nämlich um das persönliche Überleben der "Psyche" nach dem Körperlichen Tod und deren Wechselwirkung mit der Psyche von lebenden Menschen in ihrem Alltag.

Sollte das tatsächlich der Fall sein, dann würden sich gewisse Krankheitsbilder anders einordnen lassen, und der Psychiatrie stünde ein weiteres Gebiet zur Verfügung um die Diagnose von psychischen Erkrankungen und deren Behandlung voran zu treiben.

Einerseits steht es jeder Forschungsdisziplin frei, auf welche Bereiche sie sich einlassen will; da aber offensichtlich ein Notstand eingetreten ist, ist der Hinweis sicher berechtigt, eine Brücke zur Parapsychologie zu schlagen.

Wie diese Brücke aussehen soll und wo sie hinführen könnte, ist sorgfältig abzuwägen. Einer der wichtigsten Schritte wäre vor allem, dass die Beschäftigung mit solchen Problemen legitimiert wird. Dass diejenigen, die sich mit solchen Fragen auseinandersetzen wollen und das sind möglicherweise mehr als wir denken, dies nicht im Versteckten tun müssen.

Angesprochen ist, wie angedeutet, das Thema der Beeinflussung von Menschen durch ausserkörperliche Identitäten. Dazu gibt es ein grosses Literaturangebot, mit vielen Werken, auch von etablierten Wissenschaftlern. Die älteren Bücher sind hier vielleicht hilfreicher. (In der Parapsychologie ist die Entwicklung in dieser Beziehung eigenartigerweise eher rückläufig). Ich möchte hier nicht im Einzelnen auf die Thematik eingehen, sondern nur anregen, dass man doch sorgfältig überprüfen sollte ob die Symptome von gewissen psychischen Zuständen auf "fremd" Beeinflussung zurückgeführt werden könnten. Eine hervorragende Übersicht zum Thema findet sich auf der Homepage von Jakob Bösch, der sich fundiert mit der Problematik auseinandersetzt und einen guten Überblick zur einschlägigen Literatur gibt. 1)

Nur soviel sei angedeutet: Wenn es diese Beeinflussung durch Identitäten aus einer anderen Dimension gibt, dann handelt es sich laut Angaben aus "Fachkreisen" oft um Psychen (oder wie das auch immer genannt wird) von Verstorbenen, die ihre Situation nicht erkannt haben, und sich nun eines anderen Körpers bedienen um ihre Anliegen erfüllen zu können. Dass es sich dabei um Wesenheiten handelt, die schon zu Lebzeiten mit Problemen behaftet waren, ist anzunehmen.

Besonders in krassen Fällen wie der "Multiplen Personality Disease" (Multiple Persönlichkeit) oder z.B. dem Alien-Hand-Syndrom (selbständige, vom Bewusstsein unabhängige Aktivität eines Armes), müssten Hinweise auf diese Theorie erkennbar sein. Wenn sich dort aber eine Kongruenz zeigt, wäre dies sozusagen der Durchbruch, um auch Beeinflussungen von einer anderen Ebene anzunehmen. (siehe auch den Aufsatz "Wir und das Gehirn" auf dieser Seite).

Falls sich Veränderungen als Fälle im dargelegten Sinn erkennen lassen, hätten wir aber erst eine Diagnose, die dann nicht wie üblich "Bewusstseinspaltung" sondern "Doppelbewusstsein" lauten müsste. Für Sensitive ist das Stimmenhören ein natürlicher Vorgang, und ihnen deswegen eine Geisteskrankheit anzulasten ist mehr als fraglich. Für das erstellen der Diagnose, wie übrigens auch für die Behandlung, sind die Methoden ausserhalb der klassischen Psychiatrie zu suchen.

Um mit diesem Fragenkomplex umgehen zu können, müsste dieses Thema in die Aus- und Weiterbildung der Leute die solche Patienten zu behandeln haben, einfließen. Wenn damit eine Reduktion der Krankheitsfälle erreicht werden kann, würde sich eine Vorsondierung in der angegebenen Richtung auf der Seite der Psychiatrie sicher lohnen. Sie könnte sich damit auch dem Vorwurf entziehen, nicht alle Mittel ausgeschöpft zu haben.

Nicht zu unterschätzen ist die diesbezügliche Prävention, das heisst eine allgemeine Aufklärung der Bevölkerung im Bezug auf das Tabuthema Tod und was darauf folgt. Wenn die erwähnte Beeinflussung von Menschen aus anderen Dimensionen tatsächlich stattfindet, ist sie bestimmt damit zu reduzieren, dass die diesbezüglichen Erkenntnisse zum Allgemeinwissen erhoben werden und in die Erziehung und Fortbildung einfließen.

Mit dieser Thematik ist nicht nur die Psychiatrie angesprochen, sondern, eigenartigerweise, aber offensichtlich, auch die Justiz. Möglicherweise sitzen viele Täter im Gefängnis, die Opfer einer Fremdbeeinflussung sind, also die Verbrechen gar nicht "selbst" begangen haben. Hier möchte ich etwas Analoges zur Neuro-Theologie einfügen, die im Beitrag "Wir und das Gehirn" angesprochen ist. Dort geht es um die Frage, ob Gott im Gehirn angesiedelt ist, was wir im Rahmen aller Religionsauffassungen sicher nicht zulassen können. Es muss also im Gehirn eine Öffnung vorhanden sein, durch die Gott oder die Götter (Heiligen) uns beeinflussen (helfen) können.

Wenn wir in der "Neuro-Justiz" (der Begriff hat sich im Gegensatz zur Neuro-Theologie noch nicht eingebürgert), auch eine Öffnung im Gehirn annehmen, dann müssen wir zulassen, dass dort auch andere Identitäten, bei der Religion wären das zum Beispiel Dämonen (in Wirklichkeit sind es wahrscheinlich vorwiegend die Seelen von Verstorbenen die nicht mehr weiter wissen), durch diese Öffnung Eingang finden. Es ist sicherlich nicht auszuschliessen, dass auch subhumane Wesenheiten ihr Unwesen treiben. (Es ist damit nicht gesagt, dass subhumane Wesenheiten nur zu Unfug fähig sind. Im Gegenteil ist dort möglicherweise ein grosses Hilfspotential angesiedelt, dessen wir uns nicht mehr bewusst sind. "Eigenproduktionen" des Gehirns tragen sicher auch zur Belästigung der Patienten bei, aber nicht in dem Ausmass, oder sogar ausschliesslich wie es die Psychiatrie annimmt.

Gott sei Dank gibt es zwischen der Psychiatrie und der Justiz schon eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Vor allem dann, wenn zwischen der Tat und dem Täterprofil ein Widerspruch besteht. Wenn zum Ganzen jetzt noch die Würze der Parapsychologie gemischt würde, wäre der Realität möglicherweise eher Genüge getan.

Wie das Problem angegangen werden könnte, kann man sich erst überlegen, wenn ein Denken in der vorgegebenen Richtung akzeptiert ist. Vielleicht müsste man mit angestammten Methoden beginnen wie z.B. der Hypnose oder meditativen Praktiken. Zudem ist dann auch die Anwendung von alternativen Heilmethoden zur Unterstützung der herkömmlichen, meist chemischen Behandlungen, auch auf diesem Gebiet, denkbar. Interessant hierzu ist die Frage des Elektroschocks. Dieser wurde in alter Zeit angewendet um die "Geister" herauszulösen (Wickland 1924). Allerdings nur in sanfter Weise.

Eine Möglichkeit das Problem anzugehen liegt darin, sich medial begabten Personen zuzuwenden, die in der Lage sind, bei den Patienten hinter die Kulisse zu sehen. Der Psychiater Wickland bediente sich seiner Frau, die in der Lage war, ihr eigenes Ich zur Seite zu stellen, und stattdessen den Geist, der den Patienten belästigte, zu übernehmen. Vorerst wurde dieser durch einen leichten

Elektroschock "ausgetrieben". Auf diese Weise wurden viele Patienten dadurch geheilt, dass man diese Geister aufklären konnte und sie auf den richtigen, oder wenigstens einen anderen, besseren Weg verwies.

Um in dieser Richtung weiter gehen zu können, ist ein Rekrutierungssystem von medial begabten Menschen, die auf diesen Gebieten arbeiten können, zu entwickeln. Medialität kann man nicht lernen, aber anwenden wenn man sie hat. Heute würde man vielleicht in den Genen nach Hinweisen suchen. Über die Effizienz dieser paranormalen Bemühungen ist es schwer etwas auszusagen. Die Dunkelziffer variiert je nach Standpunkt von Null bis beträchtlich, und hängt natürlich vom Grad der Beeinflussung ab und von der Beherrschung der Wechselwirkung zwischen Diesseits und Jenseits der materiellen Sphäre. Jedenfalls scheint mir die hier angegebene Richtung angemessener, als die von den Katholiken praktizierten "Teufelsaustreibungen".

Wesentlich ist noch festzuhalten, dass damit nicht irgendwelchen spiritistischen Praktiken die Türe geöffnet werden darf. Die Tatsache, dass solche Experimente immer wieder Leute in die Psychiatrie treiben zeigt, dass die hier postulierte Theorie auf die richtige Spur führen könnte, die aber mit äusserster Vorsicht aufgenommen werden muss.

Zum Elektroschock kann ich noch erwähnen, dass er heute wieder vermehrt angewendet wird, (nicht als sanftes Hilfsmittel wie damals) sondern als "medizinische" Behandlung, und zwar mit hohen elektrischen Werten von 70 bis 400 Volt und Strömen von 70 mA bis 1,6 A. Bei diesen Werten wird das Gehirn sowieso zerstört, und die Schizophrenie ist damit auch weg. Inzwischen ist die Entwicklung soweit, dass die Methode immer noch angewendet wird, aber wieder mit kleineren, sehr kurzen Impulsen (unter Narkose), die offensichtlich eine kleine Epilepsie auslösen und Antidepressiv wirken sollen.

Zum Schluss zwei Statements:

Erstens: Das klingt alles ein wenig exotisch, aber nur für diejenigen, die sich nie mit der Thematik auseinandergesetzt haben, und zweitens ist es eine Frage der Verantwortung der Wissenschaft und der Medizin, der Bevölkerung gegenüber, Probleme nicht anzugehen, die zur "Grundausrüstung" der menschlichen Existenz gehören, nur weil sie angeblich "wissenschaftlich" nicht angegangen werden können.

Dieser Bericht war eigentlich nicht für diese Seite geplant, weil hier nicht die entsprechenden Gremien erreicht werden. Aber vielleicht gibt es doch Leser, die einen Zugang zu den angesprochenen Kreisen haben, oder mit einer Idee beitragen können, wo entsprechende Zugänge zu finden sind. Diese Themen haben nur eine Chance anerkannt zu werden, wenn man immer wieder versucht sie zu verbreiten.

1) > <http://www.jakobboesch.ch>

02.03.2003/26.07.2004/17.09.2004/26.10.2004/09.05.2005/25.10.2005
Bernhard Wälti